

Michael Gerersdorfer

**Mein steiniger Weg
zu einem neuen Leben**

Ein Mutmacher für das Leben

© 2026 Michael Gerersdorfer

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großeborsdorf
Österreich

www.buchschniede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-
Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at

ISBN:
978-3-99192-288-9 (Paperback)
978-3-99192-287-2 (E-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne
Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder
sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung
und öffentliche Zugänglichmachung.

Vorwort

Ich nehme dich mit auf eine Reise, die nur das Leben so schreibt. Sowohl schöne, lustige als auch schmerzhaft oder traurige Momente sind dabei. Es sind viele Erlebnisse dabei, von denen ich jetzt im Nachhinein weiß, dass diese von vielen Menschen ähnlich erlebt werden. Das ist einer von sehr vielen Gründen, warum ich dieses Buch geschrieben habe. Es ist Zeit darüber authentisch zu schreiben. Es ist Zeit, die Dinge nicht mehr unter den Tisch zu kehren, sondern klar anzusprechen. Hätte ich je gedacht, dass das mal so kommen könnte oder ich das mal machen würde? Nein, nicht mal ansatzweise. Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte. Und hier erzähle ich dir jetzt Meine in Form einer groben Biografie.

Wenn ich mir meine Babyfotos heute so ansehe, habe ich das große Gefühl da hat jemand was zu sagen. Aber dazu komme ich dann später. Fangen wir erstmals ganz vorne an. Anfang des Jahres 1987 wurde ich als Jüngster von 3 Kindern geboren. Ich war noch nicht lange auf der Welt und das erste schmerzhafteste Ereignis hat sich schon ereignet. Und zwar ist ein paar Tage nach meiner Geburt meine Oma verstorben. Ich habe mich sehr lange gefragt, warum ich sie nicht kennenlernen durfte. Laut Erzählungen meiner Mutter hat sie uns noch im Krankenhaus besucht und zu meiner Mama gesagt: „Der eine kommt und der andere geht.“ Ein paar Tage später war sie verstorben. Ich denke, dass es für die Familie generell keine einfache Zeit war. Zudem ein Jahr später auch noch meine Tante tödlich verunglückte. Meine Eltern hatten zu dieser Zeit auch gerade einen landwirtschaftlichen Betrieb von meinen Großeltern übernommen. Mein Vater ging nebenbei noch arbeiten und so haben ihn meine Eltern als Nebenerwerbsbetrieb geführt.

Ich war von klein an ein sehr schüchternes, zurückgezogenes und extrem ruhiges Kind. Es kam dazu, dass ich als Kind sehr viele Alpträume hatte und immer wieder das Gefühl hatte, als würde mich, ein am Dachboden lebender Mann, täglich erschrecken. Ich fürchtete mich sehr vor ihm. Auch die Dunkelheit machte mir große Angst. Ständig wurde ich irgendwie erschreckt.

Mit so zwei Jahren hatte ich einen Leistenbruch und kam ins Krankenhaus. Währenddessen meine Eltern nach draußen geschickt wurden, hatten mich einige Ärzte rundherum festgehalten um mir Blut abzunehmen. So wurde es zumindest erzählt. Was genau vorgefallen ist, werde ich wohl nie erfahren. Ab den Zeitpunkt als Erinnerungen da sind, hatte ich auf alle Fälle große Angst vor Nadeln und somit vor dem Zahnarzt.

Bei zukünftigen Zahnarztbesuchen wurde ich aber genauso noch öfters von einigen Leuten festgehalten, damit ich überhaupt den Mund aufmachte. Mit jedem Mal wurde ich noch verschlossener und hatte noch mehr Angst vor den Menschen. Auch bei Ver-

wandtschaftsfeiern wurde mir das schnell zu viel. Ich konnte mich nicht einbringen und habe mich dann schnell in mein Zimmer zurückgezogen.

Im Kindergarten angefangen, wurde ich immer wieder mal gehänselt. Auch in der Volksschule war es nicht einfach für mich und dann kam auch noch dieser immer stärker werdende Leistungsdruck. Ich wurde andauernd schikaniert und habe alles Mögliche mit mir machen lassen.

Einzig mit den Tieren am Bauernhof hatte ich so meinen Spaß. Ich habe es geliebt mit Katzen zu spielen. Genauso habe ich auch den Kühen auf der Landwirtschaft einige Male Konzerte vorgesungen. Die Tiere haben einfach nur staunend zugeschaut. Was sie sich wohl gedacht haben? Genauso habe ich gerne einen Apfel vom eigenen Garten mit den Kühen geteilt. Irgendwann hatte ich das Gefühl die Tiere wissen schon was los ist und sind mir dann schon immer hinterhergelaufen. Ich musste dann schon „Ene Mene Muh“ spielen, um die heutige Kuh auszuwählen. Was mir irgendwie auch leid tat, aber so

viele Äpfel konnte ich dann auch nicht essen. Gerade das sie mir nicht die Hand auch noch abgefressen haben. Ich hatte schon viele sehr schöne Erlebnisse mit den Kühen und auch meinen vielen Katzen. Einmal war ich gerade am Füttern und bin mit dem Rücken zum Tier gestanden. Plötzlich hat eine noch junge Kalbin meinen Hosenbund geschnappt und mir die Hose runtergezogen. So schnell konnte ich gar nicht schauen, hat sie mir einen großen Schlecker über den ganzen Rücken gegeben. Das hat gebrannt, aber mehr als lachen konnte ich auch in dem Moment nicht. Gerade bei Kühen, die ich von klein auf ihr Leben lang begleitet habe, spürte ich immer wieder ein sehr großes Vertrauen. Ich liebte es mich mit ihnen zu beschäftigen und sie schleckten mich nur so ab.

Dennoch war die Kindheit für mich keine angenehme Zeit. Ich fühlte mich überhaupt nicht wohl mit mir. Jedes Mal, wenn jemand verstorben war, hatte ich schlimme Alpträume. Als Kind hatte ich auch schon Selbstmordgedanken. Habe mir vorgestellt wie ich mir mit dem Bund von meinem Bademantel

meinen Hals abschnüre. Ein anderes Mal war die Vorstellung, wie ich mich am Dachboden erhänge.

In der Hauptschule wurde es dann irgendwie noch schwieriger. Der Leistungsdruck stieg jetzt noch mehr an. Ich konnte dem schlecht standhalten und so waren meine Noten nicht besonders. Genauso wurde ich andauernd weiterhin gemobbt und habe mir alles gefallen lassen. Sogar von viel jüngeren Kindern wurde ich andauernd gehänselt. Es wurde nicht besser, ich wurde noch verschlossener und geredet habe ich nach wie vor ganz selten. So wie ich mit mir nicht zurechtkam, tat sich auch mein Umfeld schwer. Am ehesten kam ich noch mit älteren Leuten zurecht, welche gerade in meinem Leben waren. Denn wirkliche Freunde hatte ich auch kaum.

Und dann kam es auch noch zu einem Zwischenfall mit einem Mitschüler. Ob es ihm bewusst war oder nicht, weiß ich nicht. Da wir doch noch Hauptschulkinder waren, war es für ihm wahrscheinlich nur Spaß. Das würde zu seiner dann doch noch hilfstellenden Reaktion passen. Auf alle Fälle hat er mich in

große Todesangst gebracht. Der Ablauf war sehr kurios und ich bin meinem Schutzengel sehr dankbar, dass ich das überlebt habe. Auch wenn ich nicht weiß wie. Natürlich habe ich von diesem Vorfall vorerst damals niemanden erzählt. Ob es mich noch verschlossener gemacht hat oder nicht, kann ich schwer sagen. Die Frage ist eher, ging überhaupt noch mehr? Etwas geprägt hat es mich sicher und es war ein nicht vorhersehbarer Schockmoment. Und zwar haben wir in der Hauptschule immer wieder Lehrausflüge gemacht und an dem besagten Tag waren wir mit Fahrrädern gerade an einen Donauradweg unterwegs. Ein Mitschüler von mir und ich waren noch weiter hinten. Plötzlich fuhr er mit seinem Fahrrad vor Meines, sodass ich nicht mehr weiterfahren konnte. Er stieg von seinem Rad ab und drehte das Vorderrad meines Fahrrades Richtung Fluss und ließ mich eine kleine Böschung Richtung Fluss hinunterfahren. Schreiend fuhr ich in Schlangenlinie da hinunter und wie durch ein Wunder wurde mein Fahrrad von einer ganz schmalen Eisenstange von einer Plakatwand angehalten und so bin ich nicht in den Fluss gefahren. Ich konnte da-

mals noch überhaupt nicht schwimmen und es ging alles sehr schnell. So bin ich absolut geschockt und weinend wieder zurück die Böschung hinauf zum Radweg. Der Mitschüler von mir half mir auch dann wieder rauf. Mitbekommen hat davon keiner und so habe ich lange niemanden davon erzählt.

Noch ein weiteres Erlebnis zu vielen anderen kommt dazu. Einige Schüler haben sich den Spaß erlaubt mich festzuhalten um mich zum Rauchen zu zwingen. Ich habe mich aber so derartig mit Händen und Füßen gewehrt bis sie mich endlich losgelassen haben.

Auch zahnarzttechnisch hatte ich nach wie vor große Angst. Eine Zahnärztin hatte mich sogar ablenken müssen, um mir im Endeffekt einen Zahn zu reißen. Später bekam ich von ihr dann auch noch eine herausnehmbare Zahnsperre verpasst, wo ich mich beim Tragen immer brav darangehalten habe. Zu was das geführt hat, dazu komme ich später.

Ich war auch immer wieder krank und hatte die unterschiedlichsten Bauchschmerzen.

Mit Fehlern konnte ich überhaupt nicht umgehen. Im Gegenteil ich habe es mir meist zwei Wochen lang nicht verziehen und habe mich gehasst dafür. Immer wieder habe ich mir gewünscht, dass ich jemand anders sei. Ich war überhaupt nicht zufrieden mit mir und meinem Leben.

Bevor die Hauptschule zu Ende war, musste ich mir Gedanken machen, was ich danach machen möchte. Da mir unsere Milchkühe sehr am Herzen lagen, habe ich mich dazu entschlossen eine Höhere Landwirtschaftliche Schule zu besuchen. Auch da wurde ich wieder sehr gerne gemobbt und ausgenutzt. Aufgrund meiner nach wie vor schmalen Körperstatur wurde ich mit so Wörtern wie „KZ-Häftling“ beschimpft. Genauso wurde ich von mehreren 100 Schülern eine Zeitlang als Harry Potter erniedrigt. Da ich damals auch so runde Brillengläser hatte wie er, sah ich ihm wirklich sehr ähnlich. Lustig fand ich die Beschimpfungen und Erniedrigungen dennoch nicht.

Leistungsmäßig lief so gut wie gar nichts. Ich habe immer viel und brav gelernt und bei der Prüfung fiel

es mir dann nicht mehr ein. Dadurch war ich verzweifelt, weinte mich viel in den Schlaf und hatte ständig schlechte Noten. Ich fragte auch Gott immer wieder, warum er mich so leiden ließ.

Erstmals kam ich auch zu einer Psychologin, welche mir aber auch nicht helfen konnte. Das war irgendwie noch spielerisch, aber hat mir nicht viel genutzt. Von Zeit zu Zeit wurde es immer schlimmer. Ich war dann auch noch verpflichtet dazu ein Praktikum in den Ferien zu absolvieren. Es war die reinste Qual. Es gab keine Freizeit und von dem noch dazu riesigen Betrieb wurde ich nur ausgenutzt. Es war absolut keine schöne Zeit. Ich habe das dann abgeschlossen und bin wieder in die Schule zurückgekommen. Ich hatte zu dieser Zeit das Gefühl, dass mein Leben an mir vorbeizieht und ich nicht daran teilnehme. Ich habe für Tests oder Schularbeiten immer wieder sehr viel gelernt und bei der jeweiligen Prüfung ist es mir einfach nicht mehr eingefallen. Und somit habe ich andauernd schlechte Noten geschrieben. Wie gesagt, die Psychologin konnte mir da auch nicht weiterhelfen.

Die paar Mal was ich fortgegangen bin, waren auch nicht besonders. Ich wollte mit den Leuten reden, aber es ist mir außer ein „Wie geht es dir?“ einfach nichts eingefallen. Verständlicherweise sind mir dadurch nacheinander die Leute weggelaufen und ich war noch verzweifelter. Der wenige Alkohol hat mir auch nicht geholfen. Ich habe gemerkt, dass er mich noch verschlossener bzw. depressiver machte. Ich war somit sehr verzweifelt. In der Schule eine Prüfungsblockade und im Alltag eine Kommunikationsblockade. Absolut keine schöne Zeit, sehr schmerzhaft und große Verzweiflung. Da das mit der höheren Schule nicht funktionieren wollte, habe ich mich entschlossen die Schule abzubrechen.

Somit hatte ich vor in einer landwirtschaftlichen Fachschule die letzten beiden Klassen fertig zu machen. Obwohl ich gegenüber meinen Mitschülern zum Teil ein Jahr älter war, wurde ich da genauso wieder gemobbt und gehänselt. Die Schulleistung ließ auch da sehr zu wünschen übrig. Wirklich etwas verbessert hat sich auch da nicht.

Auch in dieser Zeit hatte ich einen Psychologen, der mir nicht wirklich weiterhelfen konnte. Geredet habe ich nach wie vor nicht sehr viel und hatte weiterhin das Gefühl mein Leben rennt an mir vorbei. Auch in dieser Schule musste ich wieder ein noch länger dauerndes Pflichtpraktikum absolvieren. Es war wieder auf eine andere Weise eine extrem schwere Zeit bei diesem anderen Praktikumsbetrieb. Ich hatte immer wieder das Gefühl, dass ich keine Energie mehr habe und absolut nicht mehr kann. Bei den Leuten auf dem Betrieb wurde ich ausgelacht. So nach dem Motto, noch so jung und schon so faul. Aber in Wirklichkeit habe ich nicht mehr gekonnt. Wir haben die jungen Kalbinnen immer wieder auf eine Weide gebracht. Gelegentlich mussten wir sie ein wenig treiben und dann ist so ein Tier in die falsche Richtung gelaufen. Und dann mussten wir nachlaufen und ich konnte absolut nicht mehr. Meine damalige Chefin hat das nicht glauben können und hat mich andauernd angeschrien. Sie hat mir auch gedroht, dass ich mich zusammenreißen soll, denn ich bekomme ja dann auch noch ein Zeugnis vom Betrieb ausgestellt. Und ich brauchte ja

auch das Praktikum um die Schule abschließen zu können. So gut es ging, habe ich weitergekämpft. An fast allen Wochenenden bin ich nachhause gefahren. An den Sonntagen dann wieder zum Praktikumsbetrieb gefahren. Die Tränen sind während den Fahrten zum Betrieb nur so geflossen. Die neueste Coldplay CD mit unter anderem dem Lied „The hardest Part“ oder „Fix you“ hat in dieser Zeit sehr gut dazu gepasst. Ich habe es an den Fahrten immer wieder gehört, gesungen und nur so geweint.

Einmal bin ich erst später beim Betrieb angekommen. Da schon alle schliefen und ich niemanden wecken wollte, habe ich die Nacht sehr unangenehm im Auto verbracht.

Bei einer anderen Fahrt wieder zum Betrieb ist mir alles zu viel geworden und ich wollte meinem Leben ein Ende setzen. In der Nacht in so einer ganz starken 90 Grad Kurve habe ich mich einfach voll reingelassen und hatte den großen Felsen schon ganz stark vor meinen Augen gesehen. Wie dieser immer näher kam, wusste ich, jetzt ist es gleich vorbei mit meinem Leben. Plötzlich kam es wieder zu einer kuriosen Situation und ich habe das Lenkrad gerade

noch verrissen. Dem Schutzengel sei wieder dank, dass er mich gerettet hat. Auch davon habe ich damals lange keinem etwas erzählt. So mit Müh und Not habe ich das Praktikum und genauso die Schule abgeschlossen. Berauschend waren meine Abschlussnoten wieder nicht.

Kurz vor Ende der Schule wurde von einer Möglichkeit der Mehrberuflichkeit berichtet. Es ging um Lehrberufe, welche in einem Jahr zu absolvieren sind. Praktisch eine Lehrberufsausbildung ohne jeglichen Betrieb.

Nach großer Überzeugungsarbeit gegenüber meinen Eltern habe ich beschlossen dies zu machen und den Beruf EDV Techniker zu erlernen. Eins der ersten Male, wo ich darauf bestanden habe, das unbedingt machen zu wollen. Im Nachhinein gesehen war das mein Lebensanker und eine wohl sehr wichtige Entscheidung. Denn dadurch ging es endlich mal leicht bergauf. Ich habe dadurch einen Freund kennengelernt. Wir hatten so viel Spaß zusammen und immer gemeinsam gelernt. In der Schule wurden wir schon als dynamisches Duo bezeichnet. Auch hier wurde

ich von anderen Mitschülern gehänselt, aber es hatte nicht so eine Gewichtung wie in den anderen Schulen. Es lief in der Schule sehr gut und ich spürte eine gewisse Erleichterung im Leben. Ich habe die einjährige Ausbildung als Einziger und damals als Erster mit einem ausgezeichneten Erfolg abgeschlossen. Zufrieden war ich mit mir aber dennoch nicht. Ich war nach wie vor sehr ängstlich, nervös und bin nicht wirklich aus mir rausgegangen.

Wieder zuhause habe ich sehr lange vergeblich nach Arbeit im EDV technischen Bereich gesucht. Sehr viele Bewerbungen geschrieben und bei Gesprächen bin ich immer wieder sehr knapp gescheitert.

Ich habe mich dann dazu entschlossen in einem Weiterbildungszentrum die Netzwerkadministrator Ausbildung zu absolvieren. Während dieser Ausbildung habe ich dann Arbeit in einem EDV-Unternehmen gefunden. Zuerst war ich als Logistiker angestellt und nach gut einem Jahr bin ich im gleichen Unternehmen als EDV-Techniker zur Betreuung von Gewerbekunden eingestellt worden. Nebenbei habe ich noch mehrere weitere sehr teure Microsoft

Zertifizierungen gemacht und das Ganze dann mit einem Diplom abgeschlossen.

Der Beginn in der für mich neuen Gewerbekundenabteilung war sehr holprig. Ich war nach wie vor nervös, ängstlich und litt unter Depressionen. Ich suchte mir in der Stadt in der ich gearbeitet hatte, einen neuen Psychotherapeuten. Ich wusste, dass ich unbedingt Hilfe brauche. Es war so schlimm für mich. Ich hatte gefühlt als EDV-Techniker endlich das, was ich beruflich erreichen wollte, aber ich war überhaupt nicht zufrieden mit mir. Der Psychotherapeut hat damals sehr schnell gemerkt, dass ich noch immer stark suizidgefährdet war. Er verschrieb mir gleich ganz starke Antidepressiva. Dadurch hatte ich ein halbes Jahr lang ganz starke extrem positive und extrem negative Schwankungen. Es war echt furchtbar. Beinahe wöchentlich hat sich das geändert. Einmal habe ich ganz gut gearbeitet und dann lief wieder gar nichts. Seitens der Abteilung war ich in dieser Zeit auch gerade in einer Probezeit, die dann auch nochmals verlängert wurde. Aufgrund meiner extremen Schwankungen hätte ich

es auch verstanden, wenn mich mein Arbeitgeber nicht genommen hätte. Sie haben mich aber eingestellt und ich bekam von Beginn an immer mehr Verantwortung zugesprochen. In den Serverbau wurde ich gleich eingeschult und das wurde dann auch immer mehr eine von meinen vielen Hauptaufgaben.

Zur gleichen Zeit wurde ich auch erfreulicherweise erstmals Onkel und es ist auch mein Patenkind geworden. Ab diesem Zeitpunkt habe ich zu mir gesagt, dass ich jetzt eine Verantwortung habe und das ich kämpfen werde bis zum Schluss. Auch wenn immer wieder Suizidgedanken aufgetaucht sind, ich habe es nicht mehr probiert. Ich dachte immer wieder daran zurück wie mein Patenkind als Baby meinen Daumen ganz stark gehalten hat. Das gab mir zukünftig sehr viel Halt immer weiterzumachen.

Nach den halbjährigen Auf und Abs hat mir mein Psychotherapeut noch zusätzliche Medikamente verschrieben, um die Schwankungen einmal zu stabilisieren. Auch durch die Gespräche mit ihm wurde